

Elbinger Anzeigen

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Wernich'schen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 53.

3. Juli 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am 4ten Sonntage nach Trinitatis.
Den 4. Juli 1841.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag Herr Kaplan Kranig.
Kied. V. d. Pr. No. 273. Im Geseze steht geschrieben,
V. d. Pr. Zweite Messe. Wir werfen.
Zur Vesper. Dritter Psalm. Vor dir ist Alles.
Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.
Kieder. V. d. Lit. No. 158. Wach auf, mein.
V. d. Pr. No. 350. Der du die Liebe.
V. d. Pr. No. 359. Hilf Jesu. V. 1 — 4.
Com. No. 132. Ich preise dich.

Nachmittag: Herr Prediger Eggert.

Kieder. V. d. Pr. No. 416.
No. 323. V. 1 — 6.

V. d. Pr. No. 328. V. 5 — 8.

Neust. evang. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Kieder. V. d. Lit. No. 1.

V. d. Pr. No. 348.

V. d. Pr. No. 356. V. 5.

Com. No. 128.

Nachmittag: Herr Prediger Lebens.

Kieder. V. d. Pr. No. 431. V. 1 — 10.

V. d. Pr. No. 431. V. 11. 12.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Müller.
Kieder. V. d. Lit. No. 155.

V. d. Pr. No. 359.

V. d. Pr. No. 352. V. 4 — 6.

Com. No. 129.

Nachmittag: Herr Prediger Cranz.

Kieder. V. d. Pr. No. 412.

No. 431. V. 1 — 10.

V. d. Pr. No. 431. V. 11. 12.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Kieder. V. d. Lit. No. 158.

V. d. Pr. No. 359.

V. d. Pr. No. 352. V. 3 — 6.

Com. No. 130.

Nachmittag: Herr Prediger Kriese.

Kieder. V. d. Pr. No. 244. und No. 315. V. 1 — 10.

V. d. Pr. No. 315. V. 11. 12.

Z. Schluss. No. 329. V. 6.

Reformierte Kirche

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangslied. No. 2. Dies. V. 1 — 6.

V. d. Pr. No. 229. Wer. V. 1 — 5.

V. d. Pr. No. 229. V. 7.

Aus Berlin.

Das bewegte Leben, welches der Wollmarkt und das Pferderennen in die Straßen Berlins zauberte, hat sich nun verlaufen, und die sogenannte Sauregurkenzeit ist eingezogen, welche nur einmal durch den Stralauer Fischzug am 24. August unterbrochen, ungefähr so lange herrscht, bis die Blätter von den Bäumen fallen und die Aristokratie und der Geldadel von ihren Villen und den Bädern und Sommerreisen zurückkehren. Was man unter Sauregurkenzeit versteht, darüber hab' ich mich schon im vorigen Jahre ausgesprochen. Ich füge nur noch hinzu, daß während dieser Zeit beispiellos viel junge Männer und Mädchen an einer Schwindsucht, gewöhnlich der Lungen Schwindsucht, sterben, wovon unsere wöchentlichen Todtenlisten alle 8 Tage den Beweis schwarz auf weiß liefern. Ärzte sollten es sich zur Aufgabe machen, die Quellen der vorherrschenden Lungen- und Brustkrankheiten in unserem sozialen Leben aufzusuchen und darüber Eltern und Erziehern das gehörige Licht geben. — Der Wollmarkt erschien diesmal ganz besonders lebendig und großartig. In den Straßen der Königstadt sah man überall ungeheure Säcke aufgehäuft, auf welchen die liebe Strafenzugung nach Herzenslust sich herumschrie und Burzelbäume schob. Es sollen zu den 10,000 noch vorhandenen Centner 70,000 Centner Zufuhr und davon 65,000 Centner, im Durchschnitt zu höhern Preisen als voriges Jahr und auch 10,000 Centner mehr verkauft sein. Die feinste Wolle ist à Centner mit 125 und die ordinäre zwischen 35 und 45 Thaler verkauft worden. — Was das Pferderennen betrifft, so hat es zwar unter den vielen Aristokraten und den höhern Offizieren mehr als zu viel Freunde und Mitglieder; aber die zuschauenden Volksmassen waren diesmal so dünn, daß man überall hindurch sehen konnte. Ein ausführlicher Bericht darüber würde das Trockenste sein, was ich aus Berlin zu schreiben im Stande wäre. Dagegen feierte der Berliner Gärtnerverein durch seine diesjährige Blumen-Ausstellung am 18. Juni den herrlichsten Triumph. Man kann sich nichts Schöneres und Unmuthigeres für Auge und Nase denken, als der Genuss, den dieses wunderschön geordnete Pantheon aller Blumen und Früchte,

aller Zeiten und Zonen in den Sälen der königlichen Akademie gewährte. Aus Tausenden von Blumen und Früchten sprach der lachende, blühende, duftende Beweis, daß die Berliner Gärtnerkunst die Natur völlig in ihre Gewalt bekommen hat. Neben deutschen Pflaumen wie Hühnereier groß die herrlichsten Ananas, neben rothbäckigen Wespeln des Herbstes Feigen, Pomeranzen, Kokosnüsse und allerhand fastige, feurige Früchte der tropischen Sonne. In Aufstellung und Windung der Blumen der feinste Geschmack und die imponirendste Pracht. Die Wogen der schauenden und staunenden Menge drängten sich in dichten Knäueln durcheinander. — Seit einigen Tagen ist das hauptsächlichste Konversations-Thema Patkul, ein politisches Trauerspiel von Karl Gutzkow. Sie werden in allen unsern Zeitungen schon Langes und Breites darüber gelesen haben. Lassen Sie mich nur ehrlich gestehen, daß der Beifall, welcher ihm besonders vom Parterre, d. h. von den Studenten und den Freibüchern gezollt ward, einerseits der Person Gutzkow's, dem Märtyrer des Liberalismus, (?) und dann den im Stücke oft pathetisch und prächtig klingenden Phrasen von Emancipation, politischer Mündigkeit, kurz wieder dem zum Worte kommenden Liberalismus galt, was auf unseren Bühnen allerdings etwas so Seltenes ist, daß man darüber staunt und laut bewundert. Das Stück an sich ist unhaltbar, durchweg ohne Poesie und in sich ein Widerspruch, wofür ich nur anführe, daß Patkul, geschichtlich ein schwatzgälliger, rachegegeschwollner Vertheidiger des lästänischen Adels, hier als Organ moderner, liberaler Richtungen, gewissermaßen als Jungdeutscher, als Dr. Karl Gutzkow, auftritt, der gleichwohl im letzten Akt vor seinem Tode seine 14 Orden an einen Freund abgibt, um sie den Potentaten zurückzuschicken. Nun bitt' ich Sie, wo soll ein Held der Freiheit vor mehr als einem Jahrhundert 14 Orden hergekriegt haben? Vierzehn Köpfe hätte er verloren, falls er sie gehabt, und überhaupt ein solcher Held in seiner Zeit nur möglich gewesen wäre. Das Stück ward schon bei der dritten Aufführung vor ziemlich leerem Hause gegeben und verschwindet als Eintagsfliege wie bereits Nühard Savage verschwunden ist.

Nächstdem ist die Pasta, die hier einige Male auftrat und jetzt auf dem Königstädtischen Theater Gastrollen giebt, ein Hauptthema der Unterhaltung. Man bewundert sie auch noch auf den heilren Ruinen ihres Ruhmes und Glanzes, der einst durch ganz Europa strahlte. — Um kein Tagesinteresse zu übergehen, muß ich auch den neueroßneten Eisenweg nach Tütterbogk, wo Tezel in seiner Angst vor Luthers Angriff seinen Ablaufkasten stehen ließ und wo er noch steht, erwähnen. Am 24. Juni ward die neue Bahn zum ersten Male mit 300 Personen befahren. Man legte die ungefähr 9 Meilen in 2 Stunden zurück, und kommt jetzt schon, da die noch fehlende Verbindung durch Eilposten ersetzt

wird, in 16 Stunden nach Dresden. Der ganze Stadttheil, welcher um den neuen Bahnhof liegt, zeigt schon jetzt ein ungemein bewegtes Leben. Er gehörte früher zu den todtesten. Jetzt ist hier eine ganz neue Straße mit lauter Palästen entstanden, in denen man Conditoreien, Weinhandlungen, Kaufläden, Victualien- und — nicht zu vergessen — mehrere Branntweinskeller findet. Eingeweiht soll die Bahn erst werden, wenn sie vollendet ist. Doch unsere Berliner sind darin sehr freigeistig, sie fragen nichts danach, ob etwas geweiht ist oder nicht, nur neu muß es sein, dann laufen sie zu. Die Fahrten nach Steglitz sind auch wieder was Neues geworden, seitdem man für 10 Silbergroschen 2 Eisenbahnbilletts zum Hin- und Zurückfahren und ein Parquettebillet für's Theater bekommt. „Die Menge muß es bringen“ wie beim Taback. Im Billigverkaufen, zu Spottpreisen, 1000 Procent unter dem Einkaufspreise u. s. w. entwickelt unser Intelligenzblatt von Tage zu Tage größere Wunder. Für 7 Silbergroschen ein schweres Pfund Bonbons, das ist schon was Gewöhnliches, aber für 5 Silbergroschen eine halbe Quartflasche Eau de Colognes und 1 Pfund Seife zu, wie neulich hier ein industrielles Genie ankündigte, das ist doch ein größeres Wunder, als weiland Moses vor König Pharao und Döbler vor der heutigen Menschheit zum Besten gab. Die Industrie giebt heut zu Tage Vieles zum Besten, um die Welt zum Besten zu haben; sie thut ihr aber nur den Willen, denn die Welt will betrogen sein. —

Zuletzt darf ich nicht unerwähnt lassen, daß unsere beiden Zeitungen sich rühmlich auf öffentliche, inländische Angelegenheiten einzulassen anheben. Sie verweilen zwar jetzt noch gewöhnlich bei Münsteinen, Hunden und Dierlei niedrigen Dingen, aber es ist gut: an kleinen Niemen lernen die Hunde Leder kauen, und wer lesen lernen will, muß vorher das ABC lernen. Sind also unsere Zeitungen jetzt ABC-Schüler der Öffentlichkeit, so werden sie doch hoffentlich nicht im ABC-Buche bleiben, sondern mit der Zeit in den Katechismus u. s. w. kommen. Man muß dem Deutschen nicht zumuthen, daß er in seinen Fortschritten seine Gründlichkeit und Langsamkeit aufzeige. Als der Hund und der Esel eine Reise machten, sagt die Fabel, sprang der Hund lustig hin und her, der Esel ging aber bedächtig seinen Schritt. Beide kamen zu gleicher Zeit an's Ziel, der Hund hundemüde, der Esel noch reiselustig. Der Deutsche hält's billig mit dem Esel.

β.

Königsberg, den 1. Juli 1841.

Sie haben wohl in 2 Nummern unserer Zeitung die Siegerbulletins des Pferderennens vom 24. und 25. Juni gesehen. Napoleon, der auch das Bulletinschreiben verstanden, hat nie mit dieser Weitläufigkeit über die Siege der großen Armee gesprochen. Wir sehn saubre Bilder in dem löchpazierten Spiegel unserer Zeit! — Was mag die Nachwelt von uns denken, wenn solche Blätter auf sie kommen, die in ei-

nen lächerlichen Beteiter-Zargon die Siege eines „Klipput von Scrapal aus der Brunhilde“, „des Fuchshengstes Fear-nought von Hooee-Poee aus der Fredegunde“ (merken Sie wohl „aus“, wie malerisch physiologisch!) der Unsterblichkeit übergeben? — Unsre Enkel müssen uns entweder für Kinder oder für abgelebte Greise halten, die ein Spielwerk haben mussten, das den Kopf nicht zu sehr angreift, um sich die Zeit zu vertreiben! — Es ist wahrlich kein pedantischer Rigorismus, der mich zu Ausfällen gegen die Pferderennen veranlaßt, und früher schon hier, wie an andern Orten veranlaßt hat. Ich gefießt es gern zu, daß die Pferderennen ihren hippologischen Augen haben mögen, ja selbst, wenn das Rennpferd nichts weiter als ein Steckenpferd sein sollte, so finde ich den Enthusiasmus einiger Menschen dafür ganz verzeihlich. Trotzen wir doch alle durch's Leben. Jeder auf seinem besondern Steckenpferde! Beleidigend ist es jedoch, daß man die Pferderennen gewaltsam zu einer Sache der Dassentlichkeit macht, daß man in unsern deutschen Zeitungen nicht die Inseratsspalten, sondern den politischen Tert, den Raum für die fortlaufende Weltgeschichte für dergleichen Spielerien ernsthaft hält. Verdrängen nun freilich die Siege des Vollblutrenners nicht die Siege des idealen wie concreten Fortschritts aus den öffentlichen Blättern, zureichender Gründe wegen; so werden wir doch durch diese treite, öffentliche Besprechung der Suchtinteressen bitter daran erinnert, wie viel typographischer Raum und Aufwand für Dinge verschwendet werden, die — — — es ist um besten den Nachsatz mit Gedankenstrichen zu ergänzen. — Das Rennen selbst habe ich nicht mit angesehen, und doch könnte ich eine genaue Beschreibung desselben geben, wie mancher Theaterkritiker ein Stück recensirt, das er nie gesehn hat. Es figurierte größtentheils die Ercheinungen vom vorigen Jahre, nur traten Pferde, Aktionäre und sonstige Personen diesmal um ein Jahr älter auf die Bühne.

Am vergangnen Sonntage brütete eine Schwüle in unsrer Straßen, die wahrhaft afrikanisch war. Wir hatten 36° in der Sonne. Man konnte darauf rechnen, daß Jeder, der jemals etwas vom Scirocco gehört oder gelesen hatte, dies Wort mehrmals anwandte, um die matte, aufgelöste Unterhaltung durch den fremdländischen Ausdruck zu beleben. Aber trotz versengender Sonnengluth und Scirocogifthauch mache nicht blos unsre Gazelle ihre gewöhnliche Pillaufahrt mit diesen Passagieren, auch das Memeler Dampfschiff Friedrich Wilhelm IV. ging an dem Tage viermal nach Holstein, und war jedes Mal, besonders aber während der dritten Fahrt so dicht mit Reisenden besetzt, daß im buchstäblichen Sinne des Wortes, das gewaltige Deck Jedom gerade so vielen Raum tot, als er cinnahm, und auch nicht mehr. Nur die Wendekreise zu beiden Seiten des schauenden Denvulkans bezeichneten einen leeren Raum, den Keiner gev'n beschritt, der nicht mutwillig sein Blut auf den Siedegrad treiben wollte. Was die Schlittenfahrt im Winter für Holstein ist, das ist für die Sommersaison die Dampfschiffsfahrt geworden, welche die Gäste zu Hunderten dorthin führt. Nur ist das dortige Caravanserai vulgo Gasthaus keineswegs für eine solche Völkerwanderung gräumig genug, und die Indolenz unsrer Wirthie in der Umgegend ist außerdem eine wahrhaft tückische. Wah ist groß und Mohamet ist sein Prophet, und wer keinen Tisch, keinen Stuhl und keine Bierkaltstale sich verschaffen kann, dem ist solcher Zammer vom Hatum unabänderlich bestimmt! —

Einen Zug aus dem Volksleben muß ich Ihnen noch erschließen; er charakterisiert nicht blos das hiesige Volk, sondern die Menge, wie sie überall ist. Gestern gegen 1 Uhr, in der drückenden Mittagschwüle, wurden die Einwohner hiesiger Stadt, besonders aber die des Kneiphofs, durch einen gewal-

tigen Donnerschlag aufgeschreckt, der ohne Regen unmittelbar nach dem Blitze aus heiterm Himmel fiel. Gedanke, daß das Gewitter in der Stadt eingeschlagen hätte, müsse, war ein ganz natürlicher. Eine Biertelfunde fand ich vor dem Kneiphöfischen Rathause eine Volkstruppe versammelt, die sich angelegenheit unterhielt und unter welch Mehrere mit lebhaften Gestikulationen auf das Dach dieses Gebäudes hinzeigten. Auf mein Befragen, was denn hier eigentlich geschehen wäre, erzählten verschiedne aus der Menge, daß der Blitz in's Rathaus geschlagen, und die „Engel“ da oben, welche früher aufrecht gestanden, auf den Giebel niedergeworfen hätten. Unter „Engel“ aber verstanden die Leute vier allegorische Figuren, welche schon seit dem Jahre 1695 gerade so malerisch zu beiden Seiten der zwei hervorspringenden Giebel gelagert sind, so wie sie gestern nach besagtem Gewitter noch waren. Wie sonderbar nun, daß die Menge, welche von Jugend auf Gelegenheit hatte, die eigenthümliche auffällige Fazade des Kneiphöfischen Rathauses zu betrachten, erst gestern durch den Donnerschlag aufmerksam auf dieselbe wurde, und sich nun einbildete, daß sämtliche Figuren früher aufrecht gestanden hätten! Wie naiv ferner die Vorstellung, daß, wenn diese „Engel“ wirklich früher in aufrechter Stellung sich befunden hätten, der Blitz diese, statt sie auf die Straße zu schmettern, oder sonst irgend wie zu zerstören, in symmetrischer Ordnung auf die schmale Giebelseite, jeden mit aufgestützten Armen und ausgestreckten Beinen hingelegt haben sollte! — Als ich gestern Abend wieder am Rathause vorüberging, standen noch immer Gruppen „Steinengel“ betrachteten und besprachen. So erzeugt sich auch tu unsrer Zeit noch immer die Fabel im Munde und im Bewußtsein des Volks. —

Z. C. H.

Danzig, den 1. Juli 1841.

Zwischen einigen unsrer katholischen Geistlichen und der Redaktion des hiesigen Sonntagsblatts, welches bekanntlich von einem evangelischen Prediger und Consistorialrat herausgegeben wird, ist eine Fehde ausgebrochen. Das Sonntagsblatt giebt nämlich die Geschichte der christlichen Feste und Rallionnements darüber und kam demnach auch in seiner, Mitte Juni erschienenen 24. Nummer auf das katholische Frohleichnamfest, welches, da das altdeutsche Wort Frohn so viel als Herr bedeutet (daher Frohdienst) die Verehrung und Anbetung der geweihten Hostie bezweckt. Es führt zuvörderst an, daß dieses Fest von Papst Urban IV. im Jahre 1262 angeordnet worden sei, theilt die Einsetzungsbulle mit und erzählt, daß die Päpste diesem Feste durch stets vergroßerten Ablaß Eingang zu verschaffen gesucht hätten, so daß „jetzt in den acht Tagen vom Frohleichnamsfeste bis zum folgenden Donnerstage ein Ablaß von vier und vierzig tausend Tagen erworben werden kann. Die evangelische Kirche“, heißt es weiter, „konnte ein Fest, dem keine biblische Lehre zu Grunde liegt, nicht billigen und selbst katholische Schriftsteller sprechen mit tiefer Wehmuth von der unwürdigen Weise, in welcher dasselbe besonders in Aachen und Lüttich (wo noch jetzt der traurigste Überglauke mit entschlicher Sittenlosigkeit verbunden ist) begangen wurde, und äußern die Besorgniß, daß der oben angeführte Ablaß, der so leicht er-

worben werden kann, nothwendig sehr traurigen Einfluss haben müsse." Diese Neuferungen haben nun mehrere katholische Geistliche übel aufgenommen, so daß nicht nur einer derselben, der sehr beliebte Prediger Herr L. bei Begehung des Festes in der hiesigen Dominikanerkirche gegen dieselben und gegen ihren Verfasser vor einer überaus zahlreichen Versammlung inhaltsschwere Worte von der Kanzel herab ausgesprochen hat, sondern daß selbst über diese Neuferungen und über andere, welche, irre ich nicht, in No. 13 derselben Zeitschrift laut geworden sein sollen, wie man sagt, bei der vorgesetzten Behörde Beschwerden geführt worden sind.

Die gesieerte Sängerin Sabine Heinesetter hat hier am 28. Juni im Junkerhofe ein Concert gegeben. — Die Entrée war 1 Rthl. und an 200 Rthl. mag ihre reine Einnahme gewesen sein. Den Tag nach ihrem Concert wohnte die Sängerin einer großen, mit Komödienspiel verbundenen Soirée bei, welche ein hiesiger Commerzienrath, ihr zu Ehren, auf seinem Landhause zu Stries arrangirt hatte.

Notizen.

— Vor wenigen Tagen ereignete sich in der Nähe von Schatzlar in Böhmen ein Fall, der wohl in dieser Jahreszeit selten vorkommt. Es erfrorben nämlich zwei Schlesiier, welche trotz der Warnungen der Baudenbewohner, die ihnen die Gefährlichkeit des Bergsteigens bei so kalter Witterung, wie sie dieser Tage herrschte, vorstellten, auf die Schneekoppe, und noch dazu ohne Führer gestiegen waren. Man fand sie am 15. Juni schon nahe am Gipfel ganz todt liegen; wahrscheinlich hatten sie, vom Steigen bei so starker Kälte und Schneegestöber ermattet, hier ein wenig ausruhen wollen, und waren so das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit geworden.

— Auf der kürzlich eröffneten Wies-Raaber Eisenbahn fahren viererlei Klassen von Wagen; die erste davon, für besondere Gesellschaften, heißen „Salonnwagen“, fassen 36 Personen und sind neben anderes Bequemlichkeiten, mit Divans, Toilettentischen &c. ausgestattet und Meisterstücke des guten Geschmacks, der Eleganz und Bequemlichkeit.

— Die Pariser Polizei ist seit zwei Monaten, von dem Augenblick an, wo die heisse Jahreszeit das Tollverden der Hunde vermuten ließ, in regster Thätigkeit, diesem Uebel zu steuern. Jeder Hund ohne Maulkorb wird aufgefangen und in einen Sack gefestzt, der eine Vorrichtung hat, vermöge deren das Thier in wenigen Sekunden erdrosselt ist. — (Gewiß eine sehr nachahmungswertige Vorstieg.)

— In Frankreich wird's immer hübscher: jetzt wird dort sogar das Briefgeheimniß nicht mehr respektirt, und zwar unter dem Vorwande, man habe den Verdacht, daß etwas Verbotenes, z. B. Lotterielose &c. in den Briefen sei, welche die Polizei beliebig öffnet. In der That, eine sehr schöne Gegend, das!

— Hinsichtlich der auf die Eisenbahn-Reisenden anzuwendenden Polizei- und Sicherheits-Maßregeln, soll (dem Hamb. Corr. zufolge) in Berlin, mit Buziehung der betheiligten deutschen Regierungen, beschlossen worden sein, ein Central-Eisenbahn-Polizei-Bureau zu errichten, welches, zum Zweck der Reisen auf den diese Staaten berührenden Bahnen, Legitimationskarten auf ein Jahr gültig ausstellen wird. Somit würde den Gesetzen der öffentlichen Sicherheit und den Passverordnungen entsprochen werden, ohne durch das Bistum und Registratur der Pässe Aufenthalt zu verursachen.

— Ueber die Stellung, welche der bekannte Dichter Friedrich Rückert in Berlin einzunehmen schimmt ist, erfährt man, daß er als ordentlicher Professor, mit dem Charakter eines Geh. Regierungsraths, in die philosophische Fakultät der Berliner Universität eintreten wird, um Vorlesungen über orientalische Sprachen zu halten.

Elbing. Gestern ist aus Braunsberg die authentische Nachricht hier eingegangen, daß die früher auf den 2ten dieses festgesetzte Hinrichtung des Bischofsmörders Kühnapfel ausgeführt worden ist, und nunmehr am Mittwoch, den 7. Juli, Morgens 6 Uhr in Frauenburg vollzogen werden soll.

Briefkästen. 1) Die Rüge von † † † ist gehörigen Orts zur Sprache gebracht worden. 2) Gedicht von R. ist zur Aufnahme nicht geeignet. 3) Die Anfrage von K. wird durch die betreffende Bekanntmachung in der heutigen Nummer der Anzeigen beantwortet. 4) Die von einem Umgangenen eingeforderten „Räthsel“ können wir nicht brauchen.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 1. d. M. erfolgte glückliche, jedoch schwere Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne zeige ich meinen Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Elbing, den 2. Juli 1841.

Ernst Schönreich.

Ich habe die Ehre einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich Sühuetten auf Glas gemalt für den Preis von 20 Sgr. fertige. Für die Achalität bürgt ich, auch bin ich bereit, wenn das Portrait nicht für die darstellende Person erkannt wird, es wieder zurückzunehmen. Noch habe ich zu bemerken, daß mein Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist, daher bitte mich baldigt mit gütigen Bestellungen beehren zu wollen.

V a u m,

Herrenstraße No. 50.

In der langen Hinterstraße No. 36 sind 8 heizbare Zimmer, nebst Boden und Kellerraum von Michaeli zu vermieten und zu beziehen. Nähere Auskunft große Seegelstraße No. 3.

Die 2te Etage von 3 Stuben, Küche, Kammern nebst allen Bequemlichkeiten ist von Michaeli ab zu vermieten bei S. H. Levy Wittwe.

Den 14. v. M. ist von Elbing nach Fischau ein Poststall verloren gegangen. Dem Finder werden Wollweberstraße No. 4. Zwei Rtlr. Belohnung zugesichert.

Ein anständiges Mädchen, welches im Schneidern und mehreren Handarbeiten geübt ist, auch einige Kenntnis von der Wirtschaft hat, welches in einem anständigen Hause in Condition gewesen, wünscht auf dem Lande oder in der Stadt ein Unterkommen. Das Nächste zu erfragen in der Redaktion d. Bl.

Ich habe einen Heuboden zu vermieten innen Mühlendamm Taubenstraße

J. C. Noll,
Maler.

Beilage

Beilage zu No. 53. der Elbinger Anzeigen.

Den 3. Juli 1841.

Verlobungs-Anzeige.

Die Anzeige unsrer Verlobung nur hierdurch
unseren Freunden und Verwandten.

Antonie Jagodzinsky,

Oskar Leiner.

Leipzig, den 14. Mai 1841.

Abschieds-Compliment.

Bei seinem nach so vieljährigen Aufenthalte hieselbst, erfolgten Abgänge empfiehlt sich seinen Freunden und Bekannten zum bleibenden gütigen Andenken.

Elbinger Fahrwasser, den 1. Juli 1841.

v. Alten.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Michael Jochemschen Erben zugehörige Grundstück Litt. C. XXXI 1. u. 6 in Bollwerk, abgeschäzt auf 920 Thlr. soll in dem im Stadtgericht auf den 5. Oktober c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Kreis-Justizrath Skopnick anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Zu dem anstehenden Termin werden zugleich sämtliche unbekannte Real-Prätendenten hierdurch öffentlich bei Vermeidung der Prälusion vorgeladen.

Elbing, den 19. Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das der minoren Johanne Friedericke Elisabeth Fligge zugehörige Grundstück Litt. A. III. 70. hieselbst auf dem inneren Mühlendamm an der Ecke der Pfeffergasse belegen, abgeschäzt auf 1254 Rthl. 18 Sgr. 6 Pf. soll in dem im Stadtgericht auf den 16. October c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Herrn Stadtgerichts-Rath Kirchner anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Stadtgerichts-Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 29. Mai 1841.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Für die diesjährigen außerordentlichen Uferbauten an der Nogat brauche ich noch einige 1000

Schock Faschinen und habe zur Beschaffung derselben einen Termin auf Sonnabend den 3. Juli c.

Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer angesetzt, zu dem ich Lieferanten hiermit einlade.

Elbing, den 21. Juni 1841.

Steenke.

Die Pächter des Pfarrlandes werden an die Zahlung der in Johanni c. fällig gewordenen Hälfte der diesjährigen Pacht, hiermit erinnert.

Das St. Nicolai-Kirchen-Collegium.

Mit dem 1. Juli c. eröffnen wir in dem Hause alter Markt No. 62. ein Tabaks-Fabrik-Geschäft und hoffen durch unsere Handlungsweise uns mit der Zeit sowohl das Vertrauen des hiesigen als auswärtigen Publikums zu erwerben. Elbing, den 30. Juni 1841.

Klein & Aschmann.



Vorzüglich gute weiße und ungebleichte Strickbaumwolle erhielt ich in allen Gattungen fortwährend unmittelbar aus England.

C. W. Weyrowitz.

Nebst allen Gewürz- und Material-Waren empfiehlt Haarnudeln, englischen Senf und Feitinsblau à Pfund 10 Sgr., alle Sorten Rum, Liquore, Rauch- und Schnupftabake, Bontellen- und Maash-Bier, so wie Großberger-Fett- und holländische Heringe zu sehr billigen Preisen. Die Gewürz- und Materialwaren-Handlung von P. Claassen, alter Markt und lange Hinterstræßen-Ecke No. 21.

Das Wohnhaus kurze Hinterstraße No. 4. ist zu verkaufen, oder auch von Michaeli c. ab neuerdings zu vermieten. Näheres hierüber Spieringsstraße No. 20.

Das Wohnhaus Spieringsstraße No. 7., drei Wohnungen enthaltend, ist ganz oder getheilt von Michaeli c. zu vermieten. Näheres hierüber Spieringsstraße No. 20.

Mein Haus Lange Hinterstraße No. 8, enthaltend 6 freundliche Zimmer, Speisekammer, gewölbten Keller, großen Boden und Hofraum, habe ich von Michaeli c. ab unter soliden Bedingungen zu vermieten.

C. F. Koch,

lange Hinterstraße No. 31.

Recht schönen Limb. Käse hat erhalten und empfiehlt

Abt. Neufeldt,

in der Wasserstraße.

15 Stück Pommeranzbäume, größtentheils hochstämmige, mit Blüthen und Früchten hat billig zu verkaufen

Bukowski im Caffinogarten.

Vierter Rechenschafts-Bericht

Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im 21. April legte die Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in der jährlichen General-Versammlung ihrer Aktionärs Rechnung über das vergangene Geschäftsjahr ab, in Folge welcher die statutenmäßige Revision nunmehr statt gesunden hat, und die Decharge der Direction ertheilt worden ist.

Das Jahr 1840 ist im Vergleich zu den früheren drei Jahren des Bestehens der Gesellschaft das Süßigste, und hat daher zu einem noch erfreulicherem Abschluß geführt.

Die Zahl und der Werth der Anmeldungen zur Versicherung sind mit denen von 1839 ungefähr gleich geblieben, und bestehen in 925 Personen mit Einer Million und 15,700 Thalern, von welchen 95 Personen mit 127,900 Thalern abgelehnt werden mußten, und außerdem 17 Personen mit 31,500 Thalern aus anderen Gründen zurück traten, so daß mithin 813 Personen mit 856,300 Thalern als im Jahre 1840 aufgenommen zu betrachten sind. Werden diese zu dem Bestande des Jahres 1839 von 2644 Personen mit 3,023,200 Thalern hinzugezählt, und die Verstorbenen und Ausgeschiedenen wieder abgerechnet, so ergibt sich ein reiner Zuwachs von 606 Personen mit 714,300 Thalern, und mithin für den Jahresabschluß die laufende versicherte Summe von Drei Millionen und 737,500 Thalern unter 3250 Personen.

Es sind 50 Sierbefälle mit nicht mehr als 41,750 Thalern (1839 starben 32 Personen mit 34,300 Thalern) eingetreten, welches den besonders vortheilhaften Abschluß mit einem Ueberschusse von 45,005 Thalern 5 Egr. 6 Pf. möglich machte, und zwar nachdem zuvor die unsirten Unkosten gedrückt sind, und ein vergrößerter Reserve-Fond von 164,554 Thalern zurückgestellt wurde.

Die Prämien-Einnahme ist auf 143,517 Thaler und das gesammte Gesellschafts-Bermögen auf Eine Million und 289,640 Thaler gewachsen.

Die öffentliche Meinung, welche sich zu Gunsten unseres Instituts, wie die vorsichtig bezeichneten Ergebnisse thatächlich darlegen, ausspricht, lädt uns nicht all-in zur dankenswerthen Anerkennung ein, sondern bestreicht uns zu der angenehmen Erwartung, daß sich dasselbe eines ferneren Wachstums zu erfreuen haben wird. Um diesen zu befördern, empfehlen wir die Geschäfts-Programme, welche in unserem Geschäfts-Lokale, Spandauerstraße No. 29, so wie bei allen Agenten der Gesellschaft unentgeltlich zu haben sind, zur Lesung; man wird sich leicht die Überzeugung verschaffen, wie

die Gesellschaft bemüht gewesen ist, Zeit gemäß, unter Gewährung aller Sicherheit, dem Bedürfnisse des Publikums entgegen zu kommen. Wie machen in dieser Beziehung noch darauf aufmerksam, daß das Geschäft der „Sparkassen-Versicherung“ seinen Anfang genommen hat, und darüber gleichfalls Programme das Nähtere angeben.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

C. W. Brose. C. G. Brüflein. F. G. von Halle. M. Magnus. Direktoren.

Lobeck, General-Agent.

Bei Gelegenheit des vorstehenden Rechenschafts-Berichts findet sich der unterzeichnete General-Agent noch zu der ergebenen Bemerkung veranlaßt, daß nicht selten durch verspätete Berichtigung der Prämien-Beiträge Weiterungen, oder wohl gar Verluste für die Versicherten entstanden sind. Um diesem vorzubeugen, wird auf die §. §. 12. 13. des Geschäfts-Planes aufmerksam gemacht, woselbst vorgeschrieben ist:

daß am ersten Tage des Quartals die Prämien-Beiträge zu entrichten sind, und die Erlaubniß, bei jährlichen Zahlungen noch innerhalb des laufenden Monats, bei Terminal-Zahlungen noch binnen der ersten 8 Tage dieses Monats zahlen zu dürfen, nur unter gewissen Begränzungen gestattet ist.

Berlin, den 11. Juni 1841.

Lobeck, General-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschafts-Bericht ic. bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, mit dem ergebenen Bemerk, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeltlich ausgegeben werden.

Elding, den 30. Juni 1841.

G. Kamerau, Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

In Folge des § 29 der Statuten dieser Gesellschaft, zeigen wir hiermit an, daß zum Zwecke der Vereinigung von Kürze und Präzision, die Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen eine neue Abfassung erfordert haben, welche vom 1. Juli an in Kraft tritt und bei den Agenten der Gesellschaft zur Mittheilung bereit liegt.

Nachen, im Juni 1841.

Die Direction.

L. Seyffardt.

Mit Bezugnahme auf obige Anzeige empfiehlt sich zu Versicherungs-Anträgen ganz ergebenst

G. Kamerau,
lange Hinterstraße No. 18. 19.

Eine Gelegenheit von drei an einander hängenden Stuben, mit aller dazu gehörigen Bequemlichkeit, ist im ganzen, oder getheilt zu vermieten und Michaeli d. J. zu beziehen bei Kohl, Heiligegeiststraße.

In dem ehemaligen Neubertischen Hause Heilige Geiststraße No. 11 ist eine Wohngesellschaft von zwei freundlichen Zimmern, zwei Kabinettnebst Küche, Böden, Keller und Hofraum zum 1. October d. J. zu vermieten. Barth.

Im Zibulskischen Hause Brandenburger Straße No. 7 sind Stuben zu vermieten. Barth.

Das Friesche Haus Wasserstraße No. 10 ist im Ganzen oder getheilt zum 1. October c. zu vermieten. Barth.

In dem ehemaligen Gabrelschen Hause, äußerer Mühlendamm No. 56 sind Stuben zu vermieten. Barth.

In dem ehemaligen Heidemannschen Hause inneren Marienburger Damm No. 14 sind Stuben zu vermieten. Barth.

In dem Sielmannschen Hause, gr. Ziegelscheunestraße No. 2, sind Stuben zu vermieten, und wird nähere Auskunft hierüber in dem Hause Brückstraße No. 6 ertheilt von Barth.

■ Eine in der Nähe des Gerstenhofs belegene Kellerstube, welche Hr. Caro seit 8 Jahren als Laden benutzt hat, ist von jetzt ab zu vermieten. Das Nähere erfährt man Wasserstraße No. 69. ■

In dem Hause No. 10 lange Heiligegeiststraße sind 3 Stuben zu vermieten. Nähere Auskunft ertheilt

Glaser J. C. Fietkau, Wasserstr. No. 36.

Innerer Mühlendamm, Mühlenstraße No. 3, ist das neu ausgebauete Haus nebst großm Garten im Ganzen oder auch getheilt zu Michaeli zu beziehen, durch

A. Kendzior.

Spiersingstraße No. 22. ist eine Gelegenheit von 3 Stuben getheilt oder im Ganzen mit oder ohne Möbel zu Michaeli zu beziehen. A. Kendzior.

Wasserstraße No. 37. ist eine Stube für eine einzelne Person sogleich oder von Michaeli ab zu vermieten. Ferd. Jordahn.

Wasserstraße No. 38 sind 2 heizbare Stuben mit Kammer und Keller, auch einzeln, zu Michaeli zu vermieten.

Spiersingstraße No. 27. eine Treppe hoch, ist eine freundliche Stube nebst Altoven, zu vermieten und sofort zu beziehen.

Königsberger Vorstadt No. 6. ist eine Wohnung von 3 Stuben, Altoven, Kammer, Küche, Keller, Stallung für Pferde nebst Wagenremise, Holzstall, Garten und großer Hofplatz von Michaeli c. ab zu vermieten. Das Nähere darüber ertheilt der Bäckermeister Döring, Sonnenstraße No. 1.

Eine bequeme Wohnung parterre, mit aus Meubel, ist zu vermieten und kann sogleich bezogen werden bei

W. Mittag,

neust. Schmiedestraße No. 16.

Im Hause Brückstraße No. 18 ist die Bell-Etage, bestehend in einem Saal, 2 Wohnstuben, Schlafkabinet, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten von Michaeli ab zu vermieten. Liebhaber belieben sich zu melden Mausstraße No. 8.

Nau,

gerichtlich bestätigter Sequester.

Mein Haus Junkerstraße No. 49, in welchem ich seit mehreren Jahren einen Material-Waren-Handel betreibe, nebst dem dazu gehörigen Erbe Land will ich verkaufen.

Rode.

Mein Haus Fischer-Vorberg No. 13., bestehend aus 2 Wohngesellschaften, einer wüsten Baustelle, bin ich Willens billig zu verkaufen oder zu vermieten.

C. Rübe senior, Wasserstraße No. 77.

Neustädtische Junkerstraße No. 41. stehen 2 aneinander hängende Stuben für eine einzelne Person zu vermieten und den 1. October zu beziehen.

Im Hause kleine Vorbergstraße No. 2. ist die obere Gelegenheit zu vermieten, das Nähere große Vorbergstraße No. 12.

■ Ein in guter Nahrung stehendes Gästehaus nebst neu erbautem Gast-Stall und 4 Morgen culm. Land, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen durch mich zu verkaufen. Jacobsen, Junkerstraße No. 24.

In dem Tischler Gehrmannschen Hause Junkerstraße No. 5. sind 3 Stuben nebst Kammer, Pferdestall, Wagenremise, Heuboden von Michaeli ab zu vermieten. Das Nähere darüber ertheilt

Kuhn, Junkerstraße No. 1.

■ Holländerstraße No. 9. ist noch eine sehr freundliche, obere Wohngesellschaft, enthaltend: 3 heizbare Zimmer, Küche, Keller &c. und ein Theil des Gartens, von Michaeli c. zu vermieten. ■

Dorneth,

neust. Wallstr. No. 13.

In dem Hause kurze Hinterstraße No. 5. ist eine Gelegenheit an eine kleine Familie von Michaeli ab zu vermieten.

Lange Hinterstraße No. 7. sind Stuben mit aller Bequemlichkeit parterre zu vermieten.

Bei mir ist die untere und obere Gelegenheit mit aller Bequemlichkeit zu vermieten. Kleine Hommelstraße No. 4.

Die im Dorfe Zeier belegene Timmische Hakenbude nebst Grüzmühle und Bäckerei ist zu vermieten, und kann sogleich bezogen werden. Das Nähere hierüber ertheilt Abr. Neufeldt in Elbing.

Wer am vergangenen Sonnabend ein Umhäng-Tuch verloren hat, melde sich Schmiedestraße No. 11.



Das Dampfboot Schwalbe

fährt morgen Sonntag $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens nach Pfahlbude bei Braunsberg; von da ab werden große Treidelböte die Passagiere die Passarge hinauf bis Braunsberg bringen.

Billette à 1 Rthlr. pro Person sind bei Herren Böttcher am alten Markt zu haben. Kinder zahlen die Hälfte.

Einen Mitleser zur Königsberger Zeitung sucht
M. Nalik.

Holl. Höringe à 1 sgr. u. 1 sgr. 6 pf., schot. Optische à 6 pf., kleine à 2 u. 3 pf. p. Stück, neue Sendung ächten alten wurmstichigen Varinas und Rollen Portorico, Hamburger und Bremer Garren, Catharinen-Psalmen à 5 sgr. pr. Pfd., so wie auch sehr schöne sächsische Psalmen, sämmtliche Gattungen Chocolade, einige Sorten Rauchtabak von Müller & Weichsel in Magdeburg zu Fabrikpreisen mit 10 pCt. Rabatt, Kirschwein à $7\frac{1}{2}$ sgr., Himbeerwein $7\frac{1}{2}$ sgr. und Bischof à 10 sgr. p. $\frac{1}{4}$ Pt.-Flasche, chemisches Waschpulver zum Wollwaschen à 4 sgr. p. Pfd. und sämmtliche Gewürz-Waaren zu möglichst billigen Preisen empfehlt
M. Nalik,

Altst. Markt.

Zur Verpachtung der diesjährigen Obhutung in den Gärten von Groß Wesseln ist ein Termin auf Montag den 5. Juli Vormittags um 9 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, zu welchem Pachtlustige sich einfinden mögen.

Die Obstgärten in Dremshoff sollen Montag den 12. Juli Morgens 10 Uhr an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden sich daselbst am gedachten Tage gefälligst einzufinden.

Zur Verpachtung der Heugrasländerien von circa 80 Morgen auf dem ehemal. Bartel Gloddesischen Gründstück zu Beiersniedercampen steht Sonntag den 4. Juli c. Nachmittag 3 Uhr Termin an, wozu Pachtiebhaber eingeladen werden.

Einem geehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich während meines Aufenthalts am hiesigen Orte, Portraits in jeder Größe sowohl zeichne als male. Meine Wohnung ist bei Herrn Neumann-Hartmann, Ecke der Fleischerstraße und des Alten Marktes.
A. Moores.

Formulare zu Mieths-Contrakten

à 1 Sgr. sind zu haben bei
Neumann - Hartmann.
Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 7. Juli.

Große u. kleine Ritter- u. Landgüter, nebst städt. Grundstücken aller Art kaust und verkauft stets, eine Masse Capitalien verschieden. Große auf städt. Güter, ländl. u. städt. Grundstücke hat auszuleihen, so wie verschieden. offene Stellen für Dekonom-n, Handlungsgehilfen, Schreiber, Gouvernanten, Hauslehrer ic. zu besetzen, das erste Commiss. Bureau in Danzig, Langgasse 2002.

10% Rtr. pupillarisch sicher auf ländliche Besitzungen mit 5 Prozent können sofort begeben werden. Zu erfragen bei J. C. Eng.

Ich bin Willens Freitag den 9. Juli eine freiwillige Auktion mit todtem und lebendigem Inventarium gegen gleich baare Bezahlung zu halten, wozu ich Käufer dazu einlade. Witwe Timm in Zehn.

Eichene Böhnen, 24 Zoll breit, 5 Zoll dick und 10 Fuß lang, sind zu verkaufen bei

Philippsen in Poselge.

Mittel jedes Bier, bei der größten Hitze, Jahre lang vor dem Säuern zu schützen u. dem bereits faulen sofort den verlorenen guten Geschmack wiederzugeben, ganz einfach und kostenlos in jeder, auch der kleinsten Hauswirtschaft anwendbar, verkauft gegen postfreie Einsendung à 1 Rthl., exkl. Versend- u. Verpack.-Kosten die Handlung von J. G. Voigt in Danzig.

Auf dem Wege aus dem gewesenen Meyerschen jetzt der Wwe. Krause gehörigen Garten an der Windmühle nach der Neustadt ist den 25 gegen Abend eine goldene Tuchnadel mit gelbem Topas-Steine verloren. Der ehrliche Finder erhält bei gefälliger Abgabe derselben in der Neustadt Junkerstraße No. 11 eine angemessene Belohnung.

Montag den 5. d. M. findet das zweite Abonnements-Concert in Sanssouci statt.

Das vierte Abonnements-Concert findet Sonntag den 4. Juli bei günstiger Witterung in Vogelsang statt. Nicht-Abonnenten zahlen à Person 2 sgr. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Vogelsang, den 3. Juli 1841.

J. C. G. Banduhn.

Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, in welchem jetzt ein neuer Fußboden gelegt und der Abends brilliant erleuchtet wird, groß Tanzvergnügen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entrée 1 Sgr.

Krichahhn.